

'Gender-Mainstreaming' - Gibt es einen christlichen Widerstand gegen diesen Versuch der Sündenlegalisierung?

Aus dem Inhalt

[Einleitung](#)

[Theologisch Konservative rufen zum Kampf gegen 'Gender-Mainstreaming'](#)

[„Barmherzigkeit“ mit Wiederverheirateten und mit Schwulen und mit ...](#)

[Wie die Katholische "Caritas" denkt und handelt - \(oder: wie weit ist die Caritas von der katholischen Glaubenslehre bereits entfernt?\)](#)

Einleitende Worte

In den mahnenden Liebesbotschaften Gottes im Buch der Wahrheit warnt uns der Herr vor der kommenden Legalisierung der Sünde. Dies ist bereits eingetreten, bis hinein in die Schulen und sogar Kindergärten wird versucht, das Sechste Gebot Gottes außer Kraft zu setzen.

Das Widernatürliche wird zur Normalität erklärt, und wer die natürliche von Gott gegebene Schöpfungsordnung verteidigt wird als "Homophober Mensch" deklariert. Welch ein Wahnsinn, welche Dekadenz!

Als Vater zweier 10jähriger Schulkinder musste ich vor wenigen Wochen erfahren, dass in der Grundschule meiner Kinder die Homosexualität als etwas völlig Normales den Kindern gelehrt wird. Meinem entschiedenen schriftlichen Protest, der einen eindeutigen Bezug auf unseren Glauben und die Zehn Gebote Gottes enthielt, konnten oder wollten die Lehrkräfte nichts entgegensetzen: sie schwiegen einfach dazu, es folgte keinerlei Stellungnahme uns gegenüber, außer: wir dürfen nun feststellen, dass man begonnen hat, uns zu meiden (oder anders gesagt: "...wenn Blicke töten"). Allerdings erhielten meine beiden Kinder keine dementsprechenden "Arbeitsblätter" im Unterricht - doch was ist mit den anderen Kindern?

Der große Glaubensabfall ist soweit fortgeschritten, dass selbst die kleinsten und schutzlosesten Glieder der Gesellschaft für eine Ideologie missbraucht werden, die eine absolute verirrte und fehlgeleitete Minderheit der Mehrheit der Bevölkerung aufzwingen will - mit Hilfe der Politik, wie zahlreiche Beispiele (z. B. in Baden Württemberg, Hessen etc.) belegen, und mit Hilfe des Schweigens vieler Verantwortlicher in den Kirchen.

Und doch bin ich nicht ganz hoffnungslos: denn es gibt in den Kirchen noch einige, die dem Evangelium, dem Wort Gottes treu geblieben sind und ihre Stimme zu erheben begonnen haben, auch wenn dies mehrheitlich Christen aus den evangelikalen Konfessionen sind. In Trier erhebt der katholische Bischof Ackermann seine Stimme und macht einen Kniefall vor der sog. Homo-Lobby ([siehe dazu den Bericht auf Kath.Info vom 19.07.2014](#)), und aus Rom kommen ebenfalls kaum Worte glaubensbezeugender Klarstellung (siehe nachstehende Beiträge).

Das Erwachen wird für die gesamte Menschheit mit großem Entsetzen verbunden sein, wenn die Barmherzigkeit Gottes in der Seelenschau offenlegt, wo wir als einzelner Mensch durch Tun und Unterlassen Gott beleidigt haben - auch in der Problematik, mit dem sich dieser Beitrag befasst. Beten wir für die hilflosen Kinder, beten wir aber auch für uns und die Rettung der Seelen und beten wir für eine Umkehr unserer Nation - bitten wir Gott um Sein gnädiges Erbarmen. Noch ist es nicht zu spät

Jochen Roemer, im Juli 2014

[zurück zum Anfang](#)

Klare Worte bei den Theologisch Konservativen (leider waren es überwiegend Evangelikale)

Theologisch Konservative rufen zum Kampf gegen 'Gender-Mainstreaming'

[Quelle: idea vom 20. Juli 2014](#)

Zum Kampf gegen das sogenannte „**Gender-Mainstreaming**“ ist bei einem Studientag der theologisch konservativen „Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften“ aufgerufen worden. Es besagt, dass jeder Mensch unabhängig von seinem biologischen Geschlecht wählen kann, als Mann oder Frau zu leben. Die Fixierung auf soziale Rollen, etwa Mutter und Hausfrau, müsse überwunden werden. Nach Ansicht der Schriftstellerin **Gabriele Kuby** (Rimsting am Chiemsee) zerstört die „**Wahnsinnsideologie Genderismus**“ die Zukunft von Kindern und damit des Landes. An der Tagung am 19. Juli in Schwäbisch Gmünd hatten knapp 300 Pädagogen, Theologen und Interessierte aus allen Teilen Deutschlands teilgenommen.

Anlass war die Kontroverse um den künftigen Bildungsplan für Baden-Württembergs allgemeinbildende Schulen. Er sieht vor, dass in allen Klassen für die Akzeptanz sexueller Vielfalt geworben wird. Dagegen wandte sich eine Petition mit fast 200.000 Unterstützern. Auch bei vier Demonstrationen in der Stuttgarter Innenstadt wurde das Vorhaben der grün-roten Landesregierung heftig kritisiert. Frau Kuby hatte an zwei Protestveranstaltungen als Rednerin mitgewirkt. Nach eigenen Angaben wurde sie anschließend mit einer medialen Hetzkampagne überzogen. Der Journalist Wolfgang Brosche habe sie und ihre Mitstreiter in dem Internet-Magazin „*The European*“ mit Nationalsozialisten verglichen, die Millionen Juden umbrachten. Die Gegner des Bildungsplans wollten Kinder heranziehen, die blind und taub seien, habe Brosche geschrieben.

Persönlichkeitsstörungen sind unausweichlich

Das Gegenteil sei der Fall, erklärte Frau Kuby. Man wolle Kinder vor den Abgründen des *Genderismus* bewahren. Wenn Heranwachsende sich entscheiden müssten, ob sie ein Mann oder eine Frau sein wollten und wen oder wie sie lieben sollten, seien schwere Persönlichkeitsstörungen unausweichlich. Für Gender-Ideologen gehörten Homosexualität, Transsexualität und Bisexualität zur sexuellen Vielfalt. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften würden als normal angesehen. Damit sich niemand diskriminiert fühle, plädierten einige Vertreter sogar dafür, nicht mehr von Vater und Mutter zu sprechen, sondern von Elternteil 1 und Elternteil 2. **Frau Kuby forderte zum Widerstand gegen eine weitere Ausbreitung dieser „kinder- und lebensfeindlichen Ideologie“ auf.** Petitionen und Demonstrationen seien erst ein Anfang. Von Politikern müsse verlangt werden, sich für das im Grundgesetz garantierte Recht der Eltern auf Erziehung ihrer Kinder einzusetzen. Die schweigende Bevölkerungsmehrheit solle verstärkt über die verheerenden Konsequenzen des Genderismus informiert werden, und Schulen sollten sich auf eine behutsame Sexualaufklärung beschränken anstatt die Indoktrinierung von Kindern zuzulassen.

Worunter Krippen-Kinder später leiden

Massive Kritik am „*Gender-Mainstreaming*“ übten auch der Gehirnforscher Prof. Manfred Spreng (Erlangen) und der evangelische Theologiedozent Werner Neuer (Bettingen bei Basel). Spreng zufolge ist die für den Genderismus grundlegende Aussage ein Märchen, dass es keinen angeborenen biologischen Unterschied zwischen Männern und Frauen gebe. Zahlreiche medizinisch-wissenschaftliche Erkenntnisse widerlegten diese Behauptung und zeigten zugleich ihre Schädlichkeit auf.

- Dennoch hätten Wirtschaftsverbände die Gleichmacherei der Gender-Ideologen und insbesondere die Polemik gegen „Nur-Hausfrauen“ bereitwillig aufgenommen.
- Aus der Sorge, nicht genügend qualifizierte Arbeitskräfte zu bekommen, sei die Forderung entstanden, Frauen sollten Familie und Beruf vereinbaren können.
- Dies habe zur Ausweitung von Krippenplätzen für Kinder zwischen null und drei Jahren geführt. Untersuchungen zeigten, dass diese Kinder später vermehrt unter Sprachdefiziten, Verhaltensauffälligkeiten und Beziehungsproblemen litten.

So habe sich beispielsweise in Schweden die Zahl der seelischen Erkrankungen bei Mädchen in den vergangenen 20 Jahren verzehnfacht. Der Grund: die konsequente Gender-Erziehung habe verhindert, dass Kinder ihre natürliche Identität entwickeln konnten.

Christen sollen sich fröhlich zu Ehe und Familie bekennen

Neuer, der am Theologischen Seminar St. Chrischona Ethik lehrt, sagte, dass der Genderismus mit dem christlichen Menschenbild unvereinbar sei. Allerdings seien die biblischen Kennzeichen von Ehe und Familie heute selbst in der evangelischen Kirche umstritten. Dazu zählte Neuer die frühere Selbstverständlichkeit, dass die Ehe aus einem Mann und einer Frau bestehe und die Möglichkeit zur Fortpflanzung einschlieÙe. Die EKD hingegen nivelliere den Unterschied zwischen der Ehe und eingetragenen gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Der Theologe appellierte an die Christen, „sich fröhlich zu Ehe und Familie zu bekennen“. In Gottes guter Schöpfung gebe es keine bessere Ordnung. Der Präsident der „Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften“, Pastor Ulrich Rüß (Hamburg), nannte es „alarmierend“, dass der Genderismus großen Einfluss in der Kirche gewonnen habe. Dies zeigten unter anderem die Einrichtung eines Gender-Studienzentrums und die Genderbeauftragten in den Landeskirchen. Bekennende Christen sollten gegen diese Irrlehre entschlossen aufstehen.

Baden-Württemberg hat einen Aktionsplan

In einem Grußwort wies der Initiator der Petition gegen den baden-württembergischen Bildungsplan, Gabriel Stängle (Nagold/Schwarzwald), darauf hin, dass Baden-Württemberg zum deutschlandweiten Vorreiter für sexuelle Offenheit und Vielfalt werden solle.

- Das Sozialministerium habe einen „*Aktionsplan für Akzeptanz und gleiche Rechte*“ entworfen, um Diskriminierungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen und intersexuellen Menschen abzubauen. Der inzwischen leicht veränderte Bildungsplan sei nur „ein kleiner Baustein einer gewaltigen Gesetzesnovelle, die ab Herbst 2014 durch Kabinett und Landtag gebracht werden soll“.

[zurück zum Anfang](#)

Vieldeutbare Unklarheit im Vatikan

„Barmherzigkeit“ mit Wiederverheirateten und mit Schwulen und mit ...

[Quelle: Katholisches.Info vom 27. Juni 2014](#)



Kardinal Baldisseri bei der Pressekonferenz zur Vorstellung des *Instrumentum laboris* der Bischofssynode über die Familie

(Vatikan) Gestern veröffentlichte das Generalsekretariat der Bischofssynode das *Instrumentum laboris* für die bevorstehende Bischofsversammlung über die Familie. Das Dokument wird die Diskussionsgrundlage für die Anfang Oktober in Rom versammelten Bischöfe sein. Das 77 Seiten umfassende Dokument liegt auch in deutscher Übersetzung vor und wurde auf der Internetseite des Vatikans veröffentlicht. Eine detaillierte Analyse ist daher noch nicht möglich. Aber ein Bericht über die gestrige Pressekonferenz, auf der das Arbeitspapier vorgestellt wurde. Soviel kann bereits gesagt werden, dass das Dokument einige sehr klare Stellen enthält, während andere sich durch Unschärfe auszeichnen, was insgesamt einen gewissen ambivalenten Eindruck hinterlässt.

Verweigerung gegen *Humanae vitae* – Welche Schlußfolgerungen?

Das Dokument stellt laut Kardinal Lorenzo Baldisseri, Generalsekretär des ständigen Sekretariats der Bischofssynode, eine „Zusammenfassung“ aller Antworten auf einen Fragebogen dar, die von den Bischöfen der ganzen Welt in Rom eingegangen sind. Es befaßt sich mit wilden „Ehen“, den wiederverheirateten Geschiedenen und der Frage, ob diese zum Kommunionempfang zugelassen werden können. Es beklagt den Frauenmord und die Pädophilie zeigt aber besondere Aufmerksamkeit für Homosexuelle. Ehe annullierungsverfahren sollen beschleunigt werden. Themen sind minderjährige Mütter, Verhütungsmittel und die Frage, warum das Volk Gottes sich so schwer tut, der Enzyklika *Humanae vitae* von Papst Paul VI. zu folgen.

Barmherzigkeit zwischen Angebot und (welcher) Nachfrage?

Der Kardinal stellte gleich an den Beginn der Pressekonferenz ein Zitat von Papst Franziskus, daß Gott nie müde werde, uns zu vergeben, daß bestenfalls die Menschen müde werden, um Vergebung zu bitten. Damit legte er das Schwergewicht auf die „Barmherzigkeit“, worin offenkundig eine päpstliche Vorgabe zu sehen ist. Diese Betonung der Barmherzigkeit, die das Pontifikat von Papst Franziskus durchzieht, förderte erst gewisse Erwartungen im Zusammenhang mit der katholischen Morallehre, die nicht mit der kirchlichen Lehre in Einklang zu bringen sind. Das Arbeitspapier ist unter anderem auch ein Widerhall dieser genährten Erwartungshaltung.

Kluft zwischen Lehre und Praxis

Die zweite zentrale Aussage des Dokuments ist die Feststellung, daß es eine dramatische Distanz zwischen der Lehre der Kirche und den Menschen gibt. Anders ausgedrückt: daß viele Gläubige die Kirche nicht verstehen würden.

Papst Franziskus veranschlagte von vorneherein zwei Bischofssynoden, die zwei Etappen ein und desselben Diskussionsprozesses sein sollen. Für den Oktober 2014 berief er eine außerordentliche Bischofssynode ein und für Oktober 2015 eine ordentliche. Das Instrumentum laboris weist die Richtung, in die die Diskussion gehen wird. „Das Arbeitspapier liefert ein besorgniserregendes Bild, wie wenig die katholische Lehre in Fragen der Sexualmoral bekannt ist, vor allem in Europa und Amerika“, so die Tageszeitung *Il Foglio*. Welche Schlußfolgerungen werden daraus gezogen? „Die Feststellung der mangelhaften Kenntnis der kirchlichen Lehre verlangt von den in der Seelsorge Tätigen eine bessere Vorbereitung und die Bereitschaft, das Verständnis bei den Gläubigen zu fördern“, so Kardinal Baldisseri. Das Dokument macht auch die Seelsorger dafür verantwortlich, daß die Gläubigen die Lehre der Kirche kaum kennen.

„Verwirrung“ im Volk Gottes

Im Dokument wird gesagt, daß Gläubige der Meinung sind, daß selbst die Priester die lehramtlichen Dokumente zu Ehe und Familie nicht ausreichend kennen würden: „In einigen Antworten findet sich auch eine gewisse Unzufriedenheit bezüglich einiger Priester, die im Hinblick auf einige moralische Lehren indifferent erscheinen. Ihre mangelnde Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche bewirkt Konfusion im Volk Gottes. Es wird daher darum gebeten, dass die Priester bei der Erklärung des Wortes Gottes und in der Darstellung der Dokumente der Kirche im Hinblick auf Ehe und Familie besser vorbereitet und verantwortungsvoller sein sollen.“

Akzeptanz, wo Lehre gelehrt wird

Grundsätzlich wird festgehalten: „Eine erhebliche Zahl von Bischofskonferenzen stellt fest, dass da, wo die Lehre der Kirche in ihrer eigenen menschlichen und christlichen Schönheit in Tiefe weitergegeben wird, sie auch von einem Großteil der Gläubigen mit Freude angenommen wird.“

Wenn es gelingt, eine dem christlichen Glauben entsprechende umfassende Sicht von Ehe und Familie darzulegen, dann kommt auch ihre Wahrheit, ihre Gutheit und ihre Schönheit zu Bewusstsein. Die Lehre wird weitgehend angenommen, wo es von Seiten der Gläubigen um einen echten Weg des Glaubens geht, und nicht nur um eine kurzfristige Neugier im Hinblick darauf, was die Kirche über die Sexualmoral denkt.“

Demgegenüber beklagen viele Bischöfe: „Darüber hinaus unterstreicht die überwiegende Mehrheit der Antworten den wachsenden Kontrast zwischen den Werten, die von der Kirche in Bezug auf Ehe und Familie vorgelegt werden, und den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Situationen auf dem Planeten.“

Die Enzyklika *Humanae vitae* werde völlig mißachtet, so Msgr. Bruno Forte, der Sondersekretär der Bischofssynode. „In der überwiegenden Mehrheit der eingegangenen Antworten wird deutlich, dass die moralische Wertung der unterschiedlichen Methoden der Geburtenregelung heute von der vorherrschenden Mentalität als Einmischung in das Intimleben des Paares und Einschränkung der Gewissensfreiheit wahrgenommen wird.“ Im deutschen Sprachraum ist die Feststellung wenig verwunderlich, haben die Bischofskonferenzen ja mit offiziellem Beschluß der Enzyklika die Gefolgschaft verweigert. Ein Ungehorsam, der bis heute nicht revidiert wurde.

Nein zur „Homo-Ehe“ – Was heißt „nicht verurteilen“?

Einhellig ist die Ablehnung der Bischofskonferenzen gegenüber der „Homo-Ehe“. Das Arbeitspapier faßt die Position der Bischöfe mit den Worten der Glaubenskongregation zusammen: „Es gibt keinerlei Fundament dafür, zwischen den homosexuellen Lebensgemeinschaften und dem Plan Gottes über Ehe und Familie Analogien herzustellen, auch nicht in einem weiteren Sinn.“ Dennoch sei den Männern und Frauen mit homosexuellen Tendenzen „mit Achtung, Mitleid und Takt zu begegnen. Man hüte sich, sie in irgendeiner Weise ungerecht zurückzusetzen“. Die Betonung im Dokument der Glaubenskongregation liegt auf dem Wort „ungerecht“.

Das Arbeitspapier hebt hervor, daß im östlichen Mitteleuropa und in Osteuropa, die im Westen verbreitete Akzeptanz von Gesetzen zugunsten der Homosexualität als Aufdrängung einer „politischen oder fremden Kultur betrachtet“ und abgelehnt werde.

Die homophile Strömung im Westen wird im Dokument wie folgt beschrieben: „Ein dritter Kontext ist derjenige, in dem die Staaten eine Gesetzgebung eingeführt haben, welche gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften oder Ehen zwischen Homosexuellen staatlich anerkennt. Es gibt Staaten, in denen man von einer echten Re-Definition der Ehe sprechen muss, welche den Blick auf das Paar auf einige juristische Aspekte wie die Gleichheit der Rechte und die „Nichtdiskriminierung“ reduziert, ohne dass ein konstruktiver Dialog über die einschlägigen anthropologischen Fragen stattfindet. Auch das umfassende Wohl der Person, besonders das umfassende Wohl der Kinder, die in einer solchen Gemeinschaft leben, steht nicht im Zentrum des Interesses. Wo es eine rechtliche Gleichstellung zwischen der homosexuellen und der heterosexuellen Ehe gibt, erlaubt der Staat häufig die Adoption von Kindern (Kinder eines der beiden Partner, oder Kinder, die nach künstlicher Befruchtung geborgen werden). Dieser Kontext besteht vor allem in der englischsprachigen Welt und in Zentraleuropa.“

Gender-Ideologie will „Umstürzung der sexuellen Identität“

Die Gender-Ideologie wird als „Umstürzung der sexuellen Identität“ abgelehnt: „Ein Faktum, das die pastorale Tätigkeit der Kirche herausfordert und die Suche nach einer ausgewogenen Haltung gegenüber diesen Realitäten komplex werden lässt, ist die Propagierung der Genderideologie, welche in einigen Regionen auch die Erziehung vom Kindergarten an zu beeinflussen sucht, indem sie eine Mentalität verbreitet, die, mittels der Idee der Beseitigung der Homophobie in Wirklichkeit eine Umstürzung der sexuellen Identität beabsichtigt.“

Das Dokument verhehlt nicht die Sorge von Teilen der Katholischen Kirche, daß die Art, wie „eine respektvolle und nicht verurteilende Haltung“ gegenüber Menschen mit gleichgeschlechtlicher Neigung, nicht zu einer versteckten Anerkennung homosexueller Partnerschaften wird: „Einige Antworten und Bemerkungen bringen die Sorge zum Ausdruck, dass die Aufnahme der Menschen, die in diesen Gemeinschaften leben in das kirchliche Leben, als eine Anerkennung ihrer Partnerschaften verstanden werden könnte.“

Klare Sprache schafft Klarheit, unklare Sprache...

Im Dokument heißt es weiter: „Die große Herausforderung wird darin bestehen, eine Pastoral zu entwickeln, der es gelingt, das rechte Gleichgewicht zwischen der barmherzigen Annahme der Menschen und ihrer schrittweisen Begleitung hin zur authentischen menschlichen und christlichen Reife zu wahren. Einige Bischofskonferenzen beziehen sich diesbezüglich auf bestimmte Organisationen als gelungene Beispiele einer solchen Pastoral.“ Die unvollständige Darstellung, die nicht näher ausführt, verhindert eine wirkliche Bewertung der Aussagen. Welche Organisationen sind hier gemeint. Was gilt als „authentische menschliche und christliche Reife“. Kann davon ausgegangen werden, daß unter den Bischöfen Konsens darüber herrscht? Mit Blick auf den deutschen Sprachraum muß dies bezweifelt werden. Unklare, inklusive, aber nicht explizite Formulierungen scheinen wenig geeignet, der beklagten „Verwirrung“ unter den Gläubigen Abhilfe zu schaffen.

Wiederverheiratet Geschiedene – In welche Richtung fährt der Zug?

Der breite Raum, der im Dokument der Frage der wiederverheiratet Geschiedenen gewidmet wird, bestätigt, daß diese Frage einen, wenn nicht den Schwerpunkt bei der Bischofssynode bilden wird. In diese Richtung wies bereits der von Papst Franziskus gewollte Vortrag von Kardinal Walter Kasper beim Kardinalskonsistorium im vergangenen Februar mit seinen umstrittenen Thesen zu einer „Öffnung“. Gewarnt wird vor einer Mentalität, die im Ausschluß von den Sakramenten eine Strafe der Kirche sieht und nicht als Zustand, der durch das eigene Verhalten geschaffen wurde. „Weitgehend beständig ist die Zahl derer, die ihre eigene irreguläre Situation letztlich nicht interessiert. In diesen Fällen gibt es weder die Nachfrage zur Zulassung zur Kommunion, noch zur Feier des Sakramentes der Versöhnung.“ Kardinal Baldisseri interpretierte auf der Pressekonferenz die Aussagen des Arbeitspapiers zu den wiederverheiratet Geschiedenen: „Es ist dringend notwendig, den verletzten Menschen zu erlauben, gesund zu werden und sich zu versöhnen und dadurch neue Zuversicht und Gelassenheit zu finden. Es geht daher darum vorzuschlagen, nicht aufzuzwingen, zu begleiten, nicht zu drängen, einzuladen, nicht auszuschließen, zu sorgen, nicht zu desillusionieren“. Konkret fügte der Kardinal hinzu: „Die Kirche sieht sich aufgefordert, Lösungen zu finden, die mit ihrer Lehre vereinbar sind, die zu einem versöhnten und ausgeglichenen Leben führen.“ Als möglichen Weg nannte Kardinal Baldisseri ausdrücklich die Vereinfachung und Beschleunigung der Ehenichtigkeitsverfahren.

Msgr. Forte ergänzt: „Barmherzigkeit zielt nie ab, Schiffbruch zu fördern“

Erzbischof Forte ergänzte darauf, daß dies aber „nichts mit dem banalisierenden Slogan von einer ‚katholischen Scheidung‘“ zu tun habe. Denn: „die Medizin der Barmherzigkeit zielt nie darauf ab, den Schiffbruch zu fördern, sondern immer und allein, das Schiff zu retten, das auf hoher See in einen Sturm geraten ist und die Schiffbrüchigen aufzunehmen und ihnen die nötige Genesung und Unterstützung zukommen zu lassen“. Wenn man das nicht verstehe, laufe man Gefahr „hoffnungslos mißzuverstehen, was die Bischofssynode zur Situation der Geschiedenen, der wiederverheiratet Geschiedenen, den ohne Trauschein Zusammenlebenden, den in eingetragener Partnerschaft Lebenden oder zu den gleichgeschlechtlichen Partnerschaften sagen kann“.

Text: Giuseppe Nardi

Bild: Infocaticana

[Quelle: Katholisches.Info vom 27. Juni 2014](http://Quelle:Katholisches.Info)

[zurück zum Anfang](#)

Gender-Identitäten: Wahl der Qual?

Wie die Katholische "Caritas" denkt und handelt (oder: wie weit ist die Caritas von der katholischen Glaubenslehre bereits entfernt?)

Das katholische Internet-Portal „*kath.net*“ berichtete nach einer Information der "EUROPÄISCHEN BÜRGERINITIATIVE Weinheim" über die Abwege der „*Deutschen Caritas*“ in Bezug auf den „*Gender-Mainstream*“. Speziell ging es um das Buch von Tanja Dräger „*Gender Mainstreaming im Kindergarten*“, welches von der Caritas beworben und unkritisch vorgestellt wurde.

„*Kath.net*“ ging auf die Sache ein und erklärte die Auswirkungen der Gender-Ideologie.

Diesen Bericht mailte die katholische EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVE Weinheim, die aktiv gegen Abtreibung, Euthanasie, Kindesmissbrauch und Gender arbeitet, an etwa 6.000 Caritas-Mitarbeiter mit der Bitte, diese kinder- und familienfeindliche Ideologie nicht länger mitzutragen. Sie forderte, den Gender-Irrweg zu verlassen. Es gab viele Reaktionen.

Die nachstehend 4 ausgewählten "Antwort-Briefe" zeigen auf, wie weit die **Gender-Ideologie** bereits in der katholischen Kirche Einfluss nimmt.

- Aus Gründen des Datenschutzes wurden die persönlichen Namen der Absender anonymisiert

Der erste Brief

- „Bitte belästigen Sie mich nicht weiter mit Ihren wirren Gedanken und defusen Ängsten. Gender ist ein anerkanntes pädagogisches Prinzip in unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Es möchte nicht Kinder „umerziehen“, sondern sensibel für die sozialen Zuschreibungen zum biologischen Geschlecht machen und diesen Gedanken in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen berücksichtigt wissen. Z.B. Jungen sind technisch interessiert, Mädchen wollen schöne Kleidchen und Schuhe. Gender verwirrt auch keine Kinder in Bezug auf ihre Sexualität. Die entscheidet sich eh im frühen Jugendarbeit von selber und das ist auch gut so. Eher scheinen Sie und Ihre Anhänger einer Homophobie anzuhängen, die aus der finstersten Zeit des Nationalsozialismus stammt. Wenn gleich Ehe und Familie tragende Säulen unserer Gesellschaft und für die Entwicklung von Kindern wichtig sind, ist es den Kindern aber völlig wurscht, ob die Familie aus Mann/Mann oder Frau/Frau besteht. Wichtig ist die emotionale Zuwendung und das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit in der Familie. Im Übrigen möchte ich noch anmerken, etwas zu kritisieren ist immer sehr einfach. Ein klares Bild von dem wie Sie es gerne hätten, habe ich aus dem Artikel nur erahnen können. Wobei ich mich da wieder an finstere Zeiten erinnert fühle.“

N.N. - Caritasverband L....

Der zweite Brief

- „Nehmen Sie mich sofort aus Ihrem Verteiler, ich teile Ihre Meinung nicht. Wer Ihre Haltung ernstnimmt, trägt nur zur weiteren Spaltung zwischen kath. Kirche und den Lebenswelten der Menschen bei.“

N.N. - Caritasverband F....

Der dritte Brief

- „Ich freue mich, dass der Deutsche Caritasverband den Mut hat, Bücher zur Gender-Frage nicht auszublenden. Gerade weil die katholischen Kindergärten Mitglieder in diversen Caritasverbänden sind, finde ich es richtig, diesen Sachverhalt zu reflektieren. Die ganze

Gender-Debatte ist doch nicht neu. Ich glaube nicht, dass die Verantwortlichen beim DCV (*Anm.d.Red.: Mit DCV ist vermutlich der „Deutsche Caritas-Verband“ gemeint*) derart naiv sind und aus diesem Buch das Resümee ziehen, Kinder sollten über ihr Geschlecht entscheiden. Hier geht es eher um Weitsicht und Nachdenken über eine gesellschaftliche Diskussion, die keineswegs familienzerstörend wirkt. Im Gegenteil. Wäre die Gender-Diskussion in den 90er Jahren nicht aufgekommen, hätten viele Frauen heute noch schlechtere berufliche Ausgangspositionen und könnten ihre Familien schlechter ernähren, als sie es heute können, tun und auch müssen. Damit sichern sie den Lebensunterhalt und damit Lebenschancen für sich selbst und für ihre Kinder. Ich möchte Sie bitten, mich aus Ihrem Verteiler zu nehmen.“
N.N. - Caritasverband der Diö... R....

Der vierte Brief

- „Mich umtreibt weniger die Sorge, dass ich alsbald Kinder gebären muss als die Tatsache, dass mir hier mein .. macht wird.“
N.N. - Caritasverband O...

Kommentar dazu der "EUROPÄISCHEN BÜRGERINITIATIVE Weinheim"

Die Caritas ist Deutschlands größter „Sozial-Konzern“ und hat sich von staatlichen Zuschüssen in Millionenhöhe längst abhängig gemacht. Die Mittel erhalten sie heute aus dem europäischen Sozialfond, sind EU-Recht und zwangsläufig an der Verbreitung der „Gender-Ideologie“ gekoppelt. Wir erleben heute immer drastischer die Auswirkungen einer Kommerzialisierung der katholischen Kirche Deutschlands.

Wie weit der ganze Unfug mit der Wahl des sozialen Geschlechts oder der geschlechtlichen Orientierung bereits in den USA vorangeschritten ist, zeigt, dass Facebook-Benutzer mittlerweile unter „58 Gender Optionen“ auswählen können.

Agender, Androgyne, Androgynous, Bigender, Cis, Cisgender, Cis Female, Cis Male, Cis Man, Cis Woman, Cisgender Female, Cisgender Male, Cisgender Man, Cisgender Woman, Female to Male, FTM, Gender Fluid, Gender Nonconforming, Gender Questioning, Gender Variant, Genderqueer, Intersex, Male to Female, MTF, Neither, Neutrois, Non-binary, Other, Pangender, Trans, Trans Female, Trans Male, Trans Man, Trans Person, Trans Woman, Transfeminine, Transgender, Transgender Female, Transgender Male, Transgender Man, Transgender Person, Transgender Woman, Transmasculine, Transsexual, Transsexual Female, Transsexual Male, Transsexual Man, Transsexual Person, Transsexual Woman, Two-Spirit <i>(Nicht für alle "geschlechtlichen Orientierungen" gibt es eine deutsche Übersetzung, aber vielleicht arbeitet N.N. bereits daran?)</i>
--

Es wird sicher nicht mehr lange dauern ... und bald wird auch diese Welle von Amerika herüberschwappen. Fangen Sie am besten heute schon an zu studieren, welche "Orientierung" Sie für sich ankreuzen wollen,

aber besser....:

Leisten Sie Widerstand gegen diesen kinder- und familienzerstörenden Gender-Wahn ! Helfen Sie mit, wieder zu einer wirklich christlichen Gesellschaft zu erstarken. Das sind wir unseren Kindern schuldig!!

[zurück zum Anfang](#)